

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 27. März.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1. Quartals bringen wir in Erinnerung,

daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr.
auswärtige aber I = 18½ =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese Zeitung auf allen Königlichem Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis.

Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Posen den 26. März 1830.

Die Zeitungsexpeditiou von W. Decker & Comp.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 15. März. Se. Majestät der König haben, in Berücksichtigung der außerordentlichen Härte des verfloßenen Winters, eine vollkommene Amnestie für diejenigen zu bewilligen geruhet, welche sich seit dem 1. December 1829 bis zum 1. März 1830 eines Forst- oder Holzfrevels schuldig gemacht

haben, so daß diejenigen, die deswegen bereits gefänglich eingezogen worden, unverzüglich auf freien Fuß zu setzen sind.

Gestern Abend war bei Sr. Maj. dem Könige große Assemblée, wozu die ersten Staatsbeamten, viele Pairs und Deputirte, und die fremden Gesandten eingeladen waren. Der Const. bemerkt, der König habe an die anwesenden Deputirten, worunter sich drei Mitglieder der Kommission für die Adresse, die H^h. Dupin d. ä., Etienne und Gau-

thier befanden, freundliche Worte gerichtet; die Gazette aber sagt, der Const. binde seinen Lesern Etwas auf, indem der König sich in einem den Angelegen des genannten Blattes ganz entgegengegesetzten Sinne gegen die Deputirten geäußert habe.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ist die Adresse in einem geheimen Comité berathen worden. — In welchem Geiste der Entwurf abgefaßt gewesen, wird heute in allen Blättern mit der größten Lebhaftigkeit besprochen, wie sie zu erwarten ist am Vorabende eines Tages, wo eine der wichtigsten politischen Streitfragen entschieden werden soll. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Adresse feindselig seyn werde. Die Gazette selbst sagt: „Es scheint gewiß, daß der Adresse-Entwurf der Kommission einen förmlichen Angriff auf die Königl. Prærogative enthält. Man erzählte sich dies gestern Abend in der Hof-Assemblee, und außerdem geht es aus den heutigen Morgenblättern zur Genüge hervor.“ — Der Globe berichtet: „Alle stimmt in der Angabe überein, die Adresse sei ehrfurchtsvoll und gemäßigt, aber fest und entschieden abgefaßt. Sie ist um 8 Uhr den Ministern vorgelegt worden, und kurz nachher hat der König den Spieltisch verlassen, um diese zu vernehmen.“

— Am schärfften spricht sich in dieser Beziehung der Courier fr. aus, indem er, nach der Bemerkung, die Adresse sei von der Commission einhellig entworfen, fortfährt: „Die Adresse wird mithin der Ausdruck einer einhelligen und tiefgefühlten Ueberzeugung seyn. Wollen wir den darüber cirkulirenden Gerüchten Glauben beimessen, so sind die Aeußerungen in derselben von der Art, daß sie allen Bedürfnissen entsprechen; sie sprechen eine hohe Ehrfurcht vor dem konstitutionellen König und seiner Dynastie aus, und entwickeln mit Mäßigung und Wahrheit den Zustand des Landes, so wie die Versorgung, die ihm die Revolution vom 8. August eingebracht hat. Keine Seite der Kammer, mit Ausnahme derjenigen, welche sich blindlings dem Ministerialismus hingegeben hat, wird die Ausdrücke dieser Adresse tadeln können. Wer ein Französisches und konstitutionelles Herz im Busen trägt, wer noch einigermaßen des Aufschwungs der Seele fähig ist, wird die aufrichtige Sprache seiner Gesinnungen darin finden. Nur das Ministerium wird sich getroffen fühlen; es ist ja auch in der That die einzige Ursache der Verwirrung. Welche Qual seit dem 8. August! Und ist es nicht endlich Zeit, ihr ein Ende zu machen? Mögen alle konstitutionellen

Fractionen der Kammer es sich gesagt seyn lassen! morgen handelt es sich um das Leben des konstitutionellen Gouvernements!“ — Am 15. März also“, sagt dasjenige Blatt, das die Sache des Königthums und der von ihm berufenen Minister bisher am eifrigsten vertheidigt hat, „soll die große Frage entschieden werden, welche seit acht Monaten ganz Frankreich in gespannter Erwartung hält, und die darauf hinausläuft, ob es in Frankreich eine, den liberalen Zeitungen gehorsame politische Gewalt gebe, welche es wagt, der Königl. Autorität das Gouvernement und die Souverainität streitig zu machen. Das Königthum hat gesprochen, die Pairskammer hat gesprochen, und diese beiden großen Gewalten sind über die Grundsätze des Gouvernements und über den Gang der Staatsgeschäfte miteinander einverstanden. Wir wollen sehen, ob die dritte Gewalt den Zeitungen folgen wird, oder ob die Zeitungen kompromittirt sind der öffentlichen Meinung gegenüber, die sie getäuscht und irre geführt haben. Endlich wird man gewahr werden, was in einer wirklichen Staatsfrage jene Majorität wird, wovon uns die Skrutinien bisher nur die Fiktion gezeigt haben.“

Trotz der Protestationen des Ministeriums und fast sämtlicher als Theilnehmer an der „Denkschrift“ aufgeführten Personen fährt der National fort, dasselbe als das Manifest der royalistischen Partei zu diskutieren.

— Den 18. März. In der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer, welche bis nach 7 Uhr Abends dauerte, wurden die Beratungen über die Adresse fortgesetzt und diese zuletzt mit 221 Stimmen gegen 181, also mit einer Mehrheit von 40 Stimmen, angenommen. Es wurde sofort zur Wahl der großen Deputation von 20 Mitgliedern geschritten, welche mit dem Präsidenten und den vier Sekretären dem Könige am folgenden Tage die Adresse überreichen sollte. — Demzufolge wurde diese Deputation gestern Mittag durch den Ober- & Ceremonienmeister bei Sr. Majestät eingeführt, und Hr. Royers-Collard las folgende Adresse vor:

„Sire!“

„Mit lebhafter Erkenntlichkeit haben Ihre um Thronen versammelten getreuen Unterthanen, die Deputirten der Departements, aus Ihrem erhabenen Munde das schmeichelhafte Zeugniß des Vertrauens vernommen, das Sie ihnen widmen. In

dem sie sich glücklich preisen, Ihnen, Eire, dieses Gefühl einzusüßen, rechtfertigen sie dasselbe durch die unverbrüchliche Treue, deren ehrfurchtsvollen Tribut sie Ihnen hiermit erneuern; sie werden dasselbe auch noch durch die redliche Erfüllung ihrer Pflichten zu rechtfertigen wissen."

"Wir wünschen uns mit Ihnen Glück, Eire, zu den Begebenheiten, welche den Frieden Europas konsolidirt, das zwischen Ihnen und Ihren Verbündeten bestehende gute Vernehmen befestigt und im Oriente die Geißel des Krieges beseitigt haben."

"Möge das unglückliche Volk, das durch Ihren hochherzigen Beistand einer, wie es schien, unvermeidlichen Vernichtung entgangen ist, in der Zukunft, die der Schutz Ew. Majestät ihm bereitet, seine Unabhängigkeit, seine Kraft und seine Freiheit finden."

"Wir wünschen, Eire, daß die Sorge, die Sie, im Einverständnisse mit Ihren Verbündeten, der Versöhnung der Fürsten aus dem Hause Braganza widmen, mit Erfolg gekrönt werden möge. Es ist ein der Sorgfalt Ew. Majestät würdiges Geschäft, den Uebeln, die Portugal betrübten, ein Ziel zu setzen, ohne dem heiligen Prinzipie der Legitimität, unverletzlich für die Könige nicht minder als für die Völker, zu nahe zu treten."

"Ew. Majestät hatten den Folgen Ihres Unwillens gegen einen Barbaren-Staat Anstand gegeben; Sie halten aber dafür, daß Sie nicht länger säumen dürfen, Sich eine glänzende Genugthuung für einen Ihrer Flagge zugefügten Schimpf zu verschaffen. Wir werden in Ehrfurcht die Mittheilungen abwarten, die Ew. Majestät ohne Zweifel für nöthig erachten werden, über einen so hohen Interessen berührenden Gegenstand an uns zu richten. Eire, in allen Fällen, wo es darauf ankommt, die Würde Ihrer Krone zu vertheidigen und Frankreichs Handel zu beschützen, können Sie auf den Beistand Ihres Volkes wie auf dessen Muth rechnen."

"Die Kammer wird dankbar den Maaßregeln beitreten, welche Sie ihr vorschlagen werden, um das Loos der pensionirten Militärs zu verbessern und festzustellen; auch die ihr vorzulegenden Gesetze in Betreff des Justiz-Wesens und der Verwaltung haben Anspruch auf sorgfältige Prüfung."

"Die von Ew. Majestät uns angekündigte Verminderung der Staats-Einkünfte ist ein so gewichtiges als betrübendes Symptom; wir werden alle unsere Sorgfalt darauf wenden, die Ursachen des dadurch angedeuteten Uebelbefindens zu erforschen."

"Ew. Majestät haben befohlen, uns ein Gesetz in

Betreff der Amortisation der Staatsschuld vorzulegen. Die Wichtigkeit der in diesen Entwürfen enthaltenen Fragen und die Verpflichtung, die verschiedenen mit denselben verbundenen Interessen genau mit einander abzuwägen, werden unsere Sorgfalt im höchsten Grade erregen; eine der Willigkeit entsprechende und geschickt kombinierte Organisation des öffentlichen Kredits wird für Frankreich ein mächtiges Mittel der Wohlfahrt und für Eure Majestät ein neuer Anspruch auf die Dankbarkeit Ihrer Völker seyn."

"Aber eine Bedingung ist von der Erfüllung dieser Wohlthat unzertrennlich, und ohne sie würde dieselbe fruchtlos bleiben; dies ist die Sicherheit der Zukunft, diese festeste Grundlage des Kredits und das erste Bedürfniß der Industrie."

"Auf Ihren Ruf, von allen Punkten Ihres Reichs herbeigeeilt, bringen wir Ihnen, Eire, von allen Seiten die Huldigung eines treuen Volkes, das, noch im Innern davon ergriffen, Sie, inmitten der allgemeinen Wohlthätigkeit, den Wohlthätigsten unter Allen befunden zu haben, in Ihnen das vollendete Bild der rührendsten Tugenden verehrt. Eire, dieses Volk liebt und ehrt Ihre Autorität. Fünfzehn Jahre des Friedens und der Freiheit, die es Ihrem erhabenen Bruder und Ihnen verdankt, haben die Erkenntlichkeit, die es an Ihr Königlich-Haus knüpft, in seinem Herzen tiefe Wurzeln schlagen lassen; seine Vernunft, gereift durch die Erfahrung und durch die Freiheit der Verathungen, sagt ihm, daß vorzüglich in Bezug auf Autorität, die Langjährigkeit des Besizes der heiligste aller Titel ist, und daß die Jahrhunderte zu seinem Glücke wie zu Ihrem Ruhme Ihren Thron in einer den Stürmen unzugänglichen Region errichtet haben. Seine Ueberzeugung trifft sonach mit seiner Pflicht zusammen, wenn es die heiligen Rechte Ihrer Krone als die sicherste Bürgschaft seiner Freiheiten und die Integrität Ihrer Prerogativen als nothwendig für die Erfüllung dieser Rechte betrachtet."

"Jedoch inmitten der einstimmigen Gefühle der Ehrfurcht und Zuneigung, mit denen, Eire, Ihr Volk Sie umgiebt, thut sich in den Gemüthern eine lebhaftere Unruhe kund, welche die Sicherheit, deren Frankreich zu genießen begann, stört, die Quellen seiner Wohlfahrt trübt und, bei längerer Dauer, seiner Ruhe verderblich werden könnte. Unser Gewissen, unsere Ehre, die Treue, welche wir geschworen haben und die wir Ihnen stets bewahren wer-

den, legen uns die Pflicht auf, Ihnen die Ursache jener Unruhe zu enthüllen.“

„Sire, die Charte, die wir der Weisheit Ihres Vorfahren verdanken, und deren wohlthätige Institutionen zu befestigen, Eurer Majestät bestimmter Wille ist, heiligt die Dazwischenkunft des Landes bei der Verathung der öffentlichen Interessen als ein Recht. Diese Dazwischenkunft mußte, wie sie es auch in der That ist, indirekt, einsichtsvoll abgemessen und von genau gezogenen Gränzen umgeben seyn, deren Ueberschreitung wir nicht dulden werden; sie ist positiv in ihren Resultaten; denn sie macht die fortwährende Uebereinstimmung der politischen Absichten Ihrer Regierung mit den Wünschen Ihres Volks zur unerläßlichen Bedingung des regelmäßigen Ganges der öffentlichen Angelegenheiten. Sire, unsere Loyalität, unsere Ergebenheit legen uns die harte Nothwendigkeit auf, Ihnen zu sagen, daß diese Uebereinstimmung nicht mehr vorhanden ist.“

„Ein ungerechtes Mißtrauen in die Gesinnungen und die Vernunft des Landes ist heutiges Tages der Hauptgedanke der Gewaltung. Ihr Volk ist darüber betrübt, weil jenes Mißtrauen beleidigend für dasselbe ist, es fühlt sich dadurch beunruhigt, weil dasselbe seine Freiheiten bedroht.“

„Dieses Mißtrauen kann in Ihr edles Herz keinen Eingang finden. Nein, Sire, Frankreich will eben so wenig die Anarchie als Sie Despotismus wollen; es ist werth, daß Sie seiner Loyalität vertrauen, wie Frankreich Ihren Versprechungen.“

„Entscheiden Ew. Majestät in Ihrer hohen Weisheit zwischen denen, die eine so friedfertige, so getreue Nation verkennen, und uns, die wir mit der innigsten Ueberzeugung die Schmerzen eines ganzen Volkes, dem es vor Allem um die Achtung und das Vertrauen seines Königs zu thun ist, in Ihren Busen auszusüßten kommen! Ihre Königl. Vorrechte haben Ihnen die Mittel in die Hände gegeben, jene verfassungsmäßige Eintracht unter den Staatsgewalten zu sichern, welche die erste und nothwendige Bedingung der Kraft des Thrones und der Größe Frankreichs ist.“

Der König erwiderte darauf: „Mein Herr! Ich habe die Adresse vernommen, die Sie Mir im Namen der Deputirten-Kammer überreichen; Ich hatte ein Recht, auf die Mitwirkung beider Kammern zur Ausführung alles von Mir beabsichtigten Guten zu rechnen. Es betrübt Mein Herz, die Deputirten der Departements erklären zu hören, daß

ihrerseits diese Mitwirkung nicht bestehe. Meine Herren, Ich habe Meinen Entschluß in der bei der Eröffnung der Session gehaltenen Rede verkündigt. Dieser Entschluß ist unwandelbar; das Interesse Meines Volkes verbietet Mir, davon abzugeben. Meine Minister werden Ihnen Meine Absichten zu erkennen geben.“ — Diese Antwort des Königs war schon um 2 Uhr in der ganzen Stadt bekannt und erregte die lebhafteste Sensation. So eben vernimmt man, daß Se. Maj. der König die Kamern auf 3 Monate prorogirt haben.

Der Älteste der Französischen Kupferstecher, Architekten und Ingenieure, L. Lemasson, ist in einem Alter von 87 Jahren mit Tode abgegangen.

Deutschland.

München den 14. März. Diesen Morgen hat uns Thormwaldsen nach einem Aufenthalte von vier Wochen verlassen, um in Gesellschaft des berühmten Malers Peter Hess und des Regierungsraths Baron von Eichthal nach Rom zurückzukehren. Sein Aufenthalt war bis auf den letzten Augenblick für ihn, vom Throne bis zum Bürger herab, eine Reihe von Festen und Huldigungen, die eben so dem großen Künstler, wie dem durch Geradheit und theilnehmendes Wohlwollen ausgezeichneten Manne gegeben wurden. Daß er von J. Maj. der Königin und eben so von Sr. Maj. dem Könige nach dessen Genesung wiederholt zur Tafel gezogen wurde, auch bei dem Kammerball die Ehre hatte, J. Maj. die Königin zur Polonaise zu führen, haben unsre Blätter zu bemerken nicht unterlassen, und auch diese Auszeichnung ist als Zeichen der Kunstschätzung, die vom Throne ausgeht und mehr und mehr alle Klassen der Gesellschaft durchdringt, nicht ohne Bedeutung. Das Grabdenkmal des Herzogs von Leuchtenberg ist seit vorgestern aufgedeckt und der Gegenstand der lebhaftesten Theilnahme. In der Mitte vor der Pforte des Grabes, den Lorbeerkranz in der Hand, steht die kolossale Statue des Herzogs, eine edle große Helden-gestalt, ihm zur Rechten steht die Geschichte, sinnend über die Darstellung seiner Thaten, zur Linken eine Gruppe der Genien des Lebens und des Todes, das ganze von einfacher Großartigkeit und der sinnreichsten Bedeutsamkeit, und auch in der Ausführung des hohen Ruhms würdig, der seinen Urheber schmückt.

Vom Main den 20. März. Se. Maj. der König von Baiern hat am 15. früh um 5 Uhr seine Reise nach Italien angetreten. Man glaubt,

daß Sr. Maj. binnen 9 Tagen in Neapel eintreffen werde. Aus Rom sind Privatnachrichten in München angekommen, daß der Oberst v. Heideck daselbst schwer erkrankt sei.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 14. März. Man versichert, die Anklagekammer des Justizhofes habe, indem sie gestern die H. de Potter, Tielemans, Bartels, Coche-Mommens, Banderstraeten und de Neve vor die Assisen verwiesen, dem Staatsanwalt die Anzeige gemacht, sie behalte sich vor, alle Mitbetheiligte der angeschuldigten Verbrechen, bei sich ergebender Veranlassung, gerichtlich zu verfolgen. — Die H. de Potter u. s. w. sind, versichert man ferner, angeklagt, zu einem Komplott angereizt zu haben, um das Gouvernement umzustößen — ein Verbrechen, das in den Art. 87 und 102 des Strafgesetzbuches vorgesehen ist.

Die zweite Kammer der Generalstaaten hat die Niederlegung der Bittschriften auf die Kanzlei beschloffen. Hr. van Lynden van Noebelaeken sagte in dieser Verhandlung unter Andern: „Es ist mir fast gleichgültig, welchen Beschluß die Kammer unter diesen Umständen nehmen wird, indessen ist es zu bedauern, daß die ganze Bewegung, worüber man sich mit Recht beklagt, ursprünglich nur von jungen Leuten veranlaßt wurde, die zwar noch in ihrer Lehrzeit stehen, sich aber zu Staatsmännern aufwerfen und sich anmaßen, das Königthum zu regieren. Was die Bittschriften betrifft, so bin ich überzeugt, daß sie größtentheils das Werk von Ränkemachern sind, deren Absicht es ist, die Grundfesten des Staates umzuwälzen und den Religionshaß zu erwecken. Bei dieser Lage der Dinge muß die Kammer eine gemäßigte, aber feste Stellung annehmen, um Zwist und Zank zu verhüten. Daher stimme ich für die Tagesordnung.“ — Hr. de Brouckere entgegnete: „Diejenigen, welche glauben, daß die jetzigen Verbindungen inkonstitutionnell seien und die Einführung der Demokratie bezwecken, sind 40 Jahre zurück. Es besteht eine Verbindung, um gemeinschaftlich die Vollziehung des Grundgesetzes zu verlangen. Ja, es bestehen Verbindungen, allein sie sind offen, daß die Journale von ihren Arbeiten Bericht erstatten. Diejenigen, welche das Grundgesetz verletzen wollen, sind die Revolutionäre. Man ist kein Revolutionsmann, wenn man behauptet, daß die Konstitution eine der Bedingungen des Königthums sei, und diejenigen, welche das Ministerium laut

anklagen, leisten der Regierung einen Dienst. Es liegt im Interesse der Gewalt, Bittschriften zuzulassen und dadurch eine systematische Opposition der Kammern und eine ungelegliche Opposition von Außen zu verhüten. Ich hoffe daher, daß man die Tagesordnung nicht annehmen wird, wodurch man der Sache der Minister gegen die Nation den Sieg bereiten würde.“ Hr. Eypkens: „Mit dem größten Erstaunen habe ich Hrn. Brouckere gestehen hören, daß eine Verbindung bestehe und dieselbe ihre Organe in dieser Versammlung haben könne. Eine solche Gesellschaft ist inkonstitutionnell und dem Grundgesetz zuwider. Was die Bittschriften betrifft, so hat man gleich Anfangs die Auflagen und vorzüglich die Wahlsteuer vorgewendet, um sich des Geistes der untern Volksklassen zu bemächtigen und Unterschriften zu erlangen. Die Geistlichen haben Alles gethan, um das Volk zu täuschen. Sie haben die Freiheit des Unterrichts verlangt, um sich selbst desselben zu bemächtigen. Man hat die Vollziehung des Konfordsats gewollt. Man fordert die Pressfreiheit. In dieser Hinsicht sind die Gefinnungen getheilt, allein ich glaube, daß wir die Einsichten der Bittsteller nicht bedürfen, um uns aufzuklären; was mich betrifft, so habe ich das letzte Gesetz für mangelhaft gehalten, und die Erfahrung hat dies bewiesen; es ist hohe Zeit, daß ein strengeres Gesetz die Journalisten, welche die Fackel der Zwietracht in unserm Lande anzünden, im Zaume halte. Ich stimme für die Tagesordnung.“ — Hr. Angillis: „Ich hatte mir vorgenommen, bei dieser Erörterung zu schweigen; allein dies ist mir unmöglich, wenn man die Beschwerden der Nation eingebildet nennen und behaupten hört, daß die Unterzeichnungen der Bittschriften durch strafbare Umtriebe erlangt worden seien. Auflagen dieser Art kann man nicht unbeantwortet lassen. Das Petitionsrecht hat zu jeder Zeit bestanden, man mußte sich beklagen, wenn man gedrückt wurde. Man weiß, wo das Recht begann, allein man weiß nicht, wo es endet, und versuchen, dasselbe zu beschränken, heißt, alle Freiheiten vernichten wollen. Man hat die Priester beschuldigt, allein man weiß ohne Zweifel nicht, daß sie stets Ordnung, Eintracht und Achtung für die Gesetze ihren Pfarrkindern predigen; da haben Sie die großen Schuldigen, die Alles umwälzen wollen! — Was verlangen die Bittsteller? Die durch das Grundgesetz eingeführten Institutionen. Hierin liegt nichts Aufwührerisches; man kann darin nichts entdecken, was

den Rechten des Thrones zuwider ist. Man beweise mir, daß das Grundgesetz die Angriffe, worüber man sich beklagt, nicht erlitten hat, und ich werde den Vitsstellern Unrecht geben. Freilich hat man Versprechungen gemacht, allein da diese Versprechungen so oft ohne Resultate blieben, so ist man mißtrauisch geworden! Man hat uns die Bewohner des Königreichs als die glücklichsten der Welt geschildert. Man hat nicht bedacht, daß das Glück relativ ist. Der Geizige ist mit Geld, der Ehrgeizige mit Ehrenstellen glücklich, das Volk ist nur glücklich, wenn es einen gesicherten Unterhalt hat und wenn seine öffentlichen Freiheiten verbürgt sind.... Umtriebe! Wo sind die Beweise davon? Das Ministerium hat Untersuchungen angestellt; es lege die Akte derselben vor; sind die Umtriebe erwiesen, so werden wir zur Tagesordnung schreiten; bis dahin müssen wir glauben, daß man verläumdet hat. Fordern Sie die Regierung auf, daß sie Ihnen diese Untersuchungen vor Augen lege.... Alle jene Namen von Faktionsmännern, Aufrührern und Aufwieglern gehören in eine Epoche, die fern von uns ist; sie sind gar nicht parlamentarisch. Schreiten wir zur Tagesordnung, so werde ich ein strenges, aber gerechtes Urtheil der Nachwelt fürchten."

Vorgestern stürzte hier die äußere Mauer eines ehemaligen Militär-Spitals ein; 7 Kinder, wovon 5 von einer Familie, fanden unter den Trümmern ihren Tod.

T ü r k e i .

Die Allgemeine Zeitung giebt folgendes Privat-schreiben: „Von der Servischen Grenze den 1. März. Die Communicationen mit Konstantinopel sind jetzt sehr lebhaft; es scheinen daselbst Unterhandlungen von großer Wichtigkeit gepflogen zu werden, die wahrscheinlich die endliche Lösung der Griechischen Frage zum Gegenstande haben. Die Organisation der regulären Truppen wird von dem Großherrn fortwährend mit Thätigkeit betrieben, auch heißt es, daß er nach dem Beispiele des Pascha's von Aegypten aus allen Provinzen des Reichs Abgeordnete berufen wolle, um sich mit ihnen über Administrationsgegenstände zu beraten. Dieser Schritt dürfte in der gegenwärtigen Lage für die Porte von um so größerer Wichtigkeit seyn, als sie dadurch eine genauere Kenntniß von den Bedürfnissen und Hülfsequellen des Landes erhalten und in den Stand kommen würde, diese Kenntniß gleich den Regierungen der civilisirten Europäischen

Staaten zu ihrem und ihrer Unterthanen Vortheile zu benutzen. Die zweite Ratenzahlung an der zu Adrianopel stipulirten Entschädigungssumme für die Russischen Unterthanen soll an den Gr. Dierbitsch in der zweiten Hälfte Februars abgeführt worden seyn; es leidet daher wenig Zweifel, daß die Russischen Truppen über den Balkan zurückkehren und die von ihnen diesseits besetzten Plätze den Türken zurückgeben werden. Der Groß-Wesir war noch immer in Adrianopel, wohin der Sultan, einem Gerüchte nach, im Monat Mai sich auch begeben wollte, um von dort aus die neue Organisation der Verwaltung der Provinzen zu leiten."

I t a l i e n .

Rom den 11. März. Der Königl. Französischer Vorschaffer beim Päpstlichen Stuhle, Graf v. Ferronnays, überreichte, von dem Französischen Legations-Perfonale begleitet, am 8. d. Mts. Sr. Heiligkeit seine Beurlaubungsschreiben und wurde mit besonderem Wohlwollen aufgenommen. Nach der Antritts-Audienz stattete der Vorschaffer dem Staats-Sekretair, Cardinal Albani, einen Besuch ab.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 16. März. Gestern im Unterhause setzte Herr H. Willers seinen Antrag über unsere Handels-Verhältnisse mit Portugal bis nach Ostern aus.

In dem Budget, welches der Kanzler der Schatzkammer gestern vorlegte, wird die völlige Aufhebung der Steuern von Bier (3 Millionen Pf.), von Leder (350,000), und von Cyder (25,000); vorgeschlagen; dagegen zu besteuern: Branntwein in England mit 1 S. vom Gallon, in Irland und Schottland aber nur mit 2 D. (angeschlagen zusammen auf 330,000 Pf. Ertrag), und die Stempelgebühr in Irland so hoch wie die in England (110,000 Pf.)

Die East-Retford-Will passirte gestern, nachdem ein Antrag des Hrn. Hobhouse, die dritte Lesung auf sechs Monate hinauszuschieben, mit 164 gegen 83 Stimmen, so wie ein Amendement des Herrn O'Connell, daß die Wahl-Abstimmungen durch Kugelung geschehen sollten, mit 179 gegen 21 Stimmen verworfen worden war.

Heute brachte Graf Darnley den Zustand der Armen in Irland im Oberhause zur Sprache, jedoch ohne einen Antrag zu machen. Dies führte zu einiger Diskussion, welche das Ergebniß brachte, daß es rathsam sei, die Maaßregeln des andern

Hauses abzuwarten. — Im Unterhause fällt bei diesem Augenblick nichts von großem Belange vor.

Auf Anlaß der, am 11. dem Unterhause übergebenen, sehr ausgezeichneten Petition von Londoner Kaufleuten wider die Ostindische Compagnie (und man hatte gemeint, die Kaufleute von London, wo der Sitz der Direction ist, würden in dieser Beziehung sich weniger eifrig beweisen, als die unsern andern Handelsstädte!) erinnern die Times: „Ein Umstand ist grade bei diesem besondern Monopol, als Abweichung von den gesunden Regeln der Freiheit und Gerechtigkeit bemerkenswerth, den wir selbst denen zur Beachtung empfehlen, die im übrigen die Aufhebung gewöhnlicher Monopolen beklagen: daß, während andre prohibitorische und Ausschließungs-Systeme zum Vortheile des Britischen Kaufmanns und wider das Ausland eingeführt worden und daher einigen Schein von Vorzug des Inlandes und von Patriotismus zu ihrer Entschuldigung für sich haben, dieses außerordentliche System, zu dessen Sturze sich das ganze Königreich vereinigt, in der That ein, von England selbst aufgestelltes Monopol zum Vortheil aller ausländischen Kaufleute und wider seine eignen ist!“

— Hr. Huskisson legte in gleicher Beziehung wie die Londoner Petition, eine von 7000 Einwohnern Liverpool's, worunter alle dortigen Kaufleute, Bankiers und Rheder, vor, die auch von Gen. Gascoyne, seinem Collegen für Liverpool, kräftig empfohlen ward, der eine ähnliche von der Würschschaft daselbst einbrachte.

Herr D'Connell brachte Petitionen von 2000 Personen aus Irland, und 30,000 aus England (der Versammlung in der Eagle-Tavern, d. h. um dieselbe her) um eine Radical-Reform vor.

Ueber die, so bekannte Rede des Hrn. v. Chauteaubriand in der Französischen Pairskammer äußern die Times: „Ohne es der Mühe werth zu achten, über ausländische Politik mit diesem Ex-Minister des Außwärtigen zu discutiren, können wir uns, bei den Vorurtheilen, die er gegen England hegt, Glück wünschen, daß er jetzt nicht im Besitze des Portefeuilles ist, das ihm Hr. v. Billele einst so unceremoniöser Weise nahm. Seine einzige Einwendung wider den Prinzen Leopold ist die Connerion Sr. Durchlaucht mit diesem Lande; er macht ihn zum Sündenbock für die angeblichen politischen Verbrechen Englands. Allein man merke die romantische Generosität des Ex-Ministers! Er und die Partei, welcher er angehört, haben Jahre lang

in die Posaune gestoßen, um ihre Uneigennützigkeit zu preisen, wie sie den Griechen aus reinen Humanitätsgründen oder warmer Religions-Sympathie beigegeben, ohne Handelsgewinnst oder politischen Nutzen davon zu erwarten. Nun aber, da das Werk der Griechischen Unabhängigkeit vollendet und eine billige Abmachung der Griechischen Angelegenheit von den Verbündeten beschlossen ist, nun heißt es, die Früchte der Französischen Dankschuld, der Verlauf der Französischen Subsidien, und die Kosten der Französischen Expedition nach Morea seien alle weggeworfen, weil nicht ein, ausschließlich im Vortheile Frankreichs zu handeln geneigter Fürst auf den Thron Griechenlands erhoben worden.“

Herr Mascarenhas ließ als diplomatischer Agent der Königin von Portugal vorige Woche die Inhaber der, nicht acceptirten Tratten des Gr. v. Villaflo zu sich bitten und zeigte ihnen an, daß die Nicht-Ratification des, von Hrn. Maberly dem Marq. von Barbacena angebotenen Darlehns die einzige Ursache des Nicht-Accept's sei, er jedoch schon vor länger als einem Monat um Rimeffen an den Kaiser geschrieben habe und ihnen bis dahin Anweisungen auf den Kaiser selbst mit 5 pCt. Zinsen anbiete, was unter gewissen Vorsichtsmaaßregeln angenommen ward.

S p a n i e n.

Madrid den 6. März. Die Gaceta vom 4. März enthält eine Aufforderung zur Meldung um die Kapellmeisterstelle in der Kapelle des Königs, mit der zugleich die Stelle des Dirigenten der Singschule verbunden ist. Das Gehalt beträgt 25,000 Realen (ungefähr 1600 Thlr.). Der Bewerber muß ein Welpriester, nicht unter 30 und nicht über 50 Jahr alt seyn, in der Theorie und Praxis der Musik vollkommen erfahren seyn, und lateinische und spanische Texte komponiren können. In allem diesen wird er von besonders dazu ernannten Sachverständigen geprüft. Die von ihm im Laufe des Jahres geforderten und gelieferten Arbeiten, werden in das Archiv der Kapelle niedergelegt, worüber er ebenfalls die Aufsicht führt. Als Rektor der Singschule hat er daselbst freie Wohnung, und muß die Chorknaben nicht allein im Singen, sondern auch die, welche Anlage zeigen, in der Composition unterrichten. Die Bewerber um diese Stelle müssen ihre Bittschriften, mit gültigen Zeugnissen, bis zum 30. April bei dem Patriarchen von Indien einreichen.

Königreich Polen.

Warschau den 23. März. Se. Majestät der Kaiser und König haben die von dem Senat der freien Stadt Krakau nachgesuchte Genehmigung, in Allerhöchster Ihren Staaten eine Sammlung freiwilliger Beiträge zur Wiederherstellung des Krakauer Palais veranstalten zu dürfen, allergnädigst zu ertheilen und zu diesem Zweck 10,000 fl. poln. anzuweisen geruht.

Die Partial-Obliigation, auf welche der Hauptgewinn gefallen, war kurz vorher nach Berlin gesandt worden. Man hört überhaupt nichts davon, daß auf die in Warschau befindlichen Obligationen bedeutende Gewinne herausgekommen wären. Die Gewinnliste ist der letzten Nummer der Handels-Nachrichten beigelegt.

Der Eisgang der Weichsel hat bei Krakau am 16. d. M. um 2 Uhr Nachmittag, und bei Warschau am 19. seinen Anfang genommen. Die Eischollen haben einen Theil der Brücke mit fortgerissen.

Nächstens sollen die Arbeiten beginnen, durch welche die Schiffbarmachung des Flusses Netta in der Wojewodschaft Augustow bezweckt wird.

Herr William Jones, ein Engländer aus Manchester, ist mit den Leo- und Pauline Poplawskischen Cheleuten, Besitzern der Güter Serniki am Wieprz in der Wojewodschaft Lublin, zusammengetreten, um auf diesen Gütern eine Baumwollspinnerei nach Englischer Art mit 30,000 und einigen Spindeln einzurichten, deren Kosten auf anderthalb Millionen fl. poln. berechnet sind. Der diesfällige Contract ist in diesen Tagen abgeschlossen worden.

Der Warschauer Courier erwähnt eines vierjährigen Mädchens, Namens Helena Tarczynska, welche mit einem so außerordentlichen Gedächtniß ausgestattet seyn soll, daß sie über vier Stunden Zeit gebraucht, um alles das herzusagen, was sie einzig und allein durch das Gehör aufgefaßt und behalten hat, und das sind Antworten auf Fragen aus dem Katechismus, Gebete, Lieder der Andacht und Freudengefänge.

In der Buchdruckerei der Englischen Missionarien in Warschau sind folgende Schriften religiösen Inhalts gedruckt worden, deren Uebersetzung aus dem Englischen ins Polnische sie durch ihre Bemühungen herbeigeführt haben: 1) Aufforderung an das gesammte Geschlecht Israels, zur Aufmunterung desselben: die heilige Schrift mit Demuth und aufrichtiger Erdummigkeit fleißig zu lesen; 2) Beweis

aus den heiligen Büchern der Propheten, daß Messias bereits erschienen seyn müsse, und daß Jesus von Nazareth dieser Messias sei; 3) Gebete für den Gottesdienst am Sonnabend, zur Befehrung der Juden; 4) Vorzüge der christlichen Religion, oder Erhebung derselben über die mohamedanische. Die Uebersetzung, der Druck und Einband dieser Schriften ist von den durch die Missionaire getauften Israeliten besorgt worden. Die ersten sind, wie aus der letzten Nummer des „Pamiętnik“ für Moral und Literatur hervorgeht, im Jahre 1821 nach Warschau gekommen. Von hieraus, als dem Mittelpunkt ihrer Wirksamkeit, verbreiteten sie ihre Lehre in den übrigen Städten und in Volhynien. Der Missionair Herr Maccaul hat das Buch Genesis in die Mundart der polnischen Juden übersetzt und drucken lassen. Die Missionaire halten außer dem Privatunterricht, welchen sie den Juden ertheilen, wöchentlich zweimal Gottesdienst, und zwar Sonnabends für Juden, und Sonntags für die in Warschau angesessenen Engländer, wozu die in der Riemerstraße vorhandene Kapelle benutzt wird.

Das Journal de Débats vom 21. v. M. meldet, daß J. R. N. die Herzogin von Berry unserm Landmann, dem Hrn. Adalbert Sowinski, die gnädige Erlaubniß gegeben haben, ihren geehrten Namen dem Verzeichniß der Pränumeranten vorzusetzen, welche sich auf die in Paris erscheinende Sammlung von Musikalien, enthaltend polnische Nationaltänze und Gesänge mit Französischer Uebersetzung von Herrn Julien, gezeichnet haben.

Der Französische Civil-Codex ist neuerdings in Taschenformat abgedruckt und für 3 fl. poln. in der Regierungs-Druckerei und bei dem Pedell der Universität Jablonowski zu haben.

Am 15. d. M. früh zeigten sich auf der Prager Seite zwei Wölfe, die in der Dunkelheit des dicken Nebels, welcher an diesem Tage die Gegend einhüllte, längs der Weichsel bis an die Brücke herankamen. Der eine gerieth sogar in eine Straße, lief jedoch davon, als er Menschen gewahr wurde. In Stiernewice fand man zwei alte Wölfe, die verhungert seyn mochten.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 27. März 1830.)

Vermischte Nachrichten.

Posen den 26. März. Unser Wertauf ist dermaßen gestiegen, daß die Fluthen desselben bereits die Oberfläche der Walliseier Brücke erreichen. Die Polizei läßt es sich angelegen seyn, den großen Damm durch zweckmäßige Vorrichtungen, so weit es thunlich und möglich ist, zu erhalten. Verschiedene Häuser in der Gärberstraße sind vom Wasser umgeben. Mit dem Kloster der grauen Schwestern, dem der Bernhardiner und der Karmeliter werden Verbindungen auf Rähnen unterhalten. Die neuen Etablissements auf dem Wege nach dem Eichwalde stehen im Wasser. Außer mancherlei Verlusten an Bau- und Brennholz hört man bis jetzt von keinem Schaden von Bedeutung.

Breslau, den 22. März. Das fortwährend wachsende Wasser in der Oder hat heute Abend um 6 Uhr am hiesigen Ober-Pegel die Höhe von 23 Fuß 6 Zoll erreicht.

— den 23. März. Das Wasser in der Oder ist seit gestern Abend um 4 Zoll gewachsen, und hat hier die Höhe von 23 Fuß 10 Zoll, also 4 Zoll mehr als im vorigen Jahre erreicht. Ein Theil des Dorfes Pöpelwitz, so wie Marienau, stehen unter Wasser, weil der Strom die dortigen Dämme überflutet hat. Eingegangenen Nachrichten zufolge ist jedoch in Cosel bereits ein Fallen des Stromes eingetreten, welches nun wohl auch bald hier, wenn auch nur sehr allmählig, sichtbar werden wird.

Am 24sten Februar feierte unser, als humoristischer Lieder- und Lustspiel-Dichter bekannter, Redacteur der neuen Breslauer Zeitung, Karl Schall, seinen funfzigsten Geburtstag. Es war ihm zu Ehren ein großes Festmahl gegeben worden, wobei dem Gefeierten, nebst mehreren Gedichten von R. v. Holtei aus Berlin, Prof. Witte, Steffens, Wackernagel, einem Trinkspruch von einem gegenwärtigen Fürsten u., ein schöner silberner Pokal als Geschenk seiner heimischen Freunde und Verehrer überreicht wurde. Der lustige Jubilar hielt selbst eine, mit dem größten Jubel aufgenommene Rede, die er mit den Worten schloß: „Es lebe das Geborenwerden; denn ohne das

kommt man nicht auf Erden. Es lebe das Leben und sei lebendig, und gut und verständig! Es lebe ein nach dem Naturgebot erfolgender seeliger, doch möglichst später Tod.“

Alle bisher zur gänzlichen Unterdrückung der in Galizien bereits in das zweite Jahr dauernden Viehseuche, welche einen großen Theil des Hornviehes hingerafft hat, erlassenen Anordnungen, haben den gehofften Endzweck bis jetzt nicht erreicht, und die hierüber mehrfältig eingegangenen Berichte liefern die unangenehme Ueberzeugung, daß dieses Uebel hauptsächlich durch die Vernachlässigung der so nothwendigen genauen Reinigung stets neue Nahrung erhalte. Das herannahende Frühjahr läßt die Entwicklung des durch die anhaltende strenge Kälte bloß gebundenen, keineswegs aber zerstörten Contagiums, nur zu sehr besorgen.

Der Pascha von Belgrad will das Läuten mit den Glocken nicht ferner gestatten, und hat die Herabnahme der in der illyrischen Kirche in der Kaiserstadt befindlichen Glocke gefordert, was auch geschehen ist. Der Vorfall ist dem Fürsten Milosch Obrenovich berichtet.

In der Pesther Ungarischen Zeitung: Hazai's Rückföldi Tudositások, wird die, zuerst von dem Magyar Kurir mitgetheilte, von da in die meisten in- und ausländischen Zeitungen, übergegangene Nachricht, daß der reformirte Prediger Hr. Stephan Davidhazy in Ugyva, vor einiger Zeit auf einer Schlittenfahrt von Wölfen verzehrt worden sei, für eine reine Erfindung erklärt. Der Schwiegersohn des Hrn. Davidhazy, Hr. Peter Tot in Gyala, schreibt obgenannter Redaktion selbst, daß Ersterer sich ganz wohl befinde und diesen Winter gar nicht aus seinem Wohnorte gekommen sei.

Am 27. Febr. um 3 Uhr Morgens bligte und donnerte es in München zum ersten Male, worauf ein schöner Regenbogen und dann späterhin starker, furchtbarer Regen folgte.

Die Erfindung des Luftballons.

Montgolfier, der Erfinder des Luftballons, war auch der Erste, welcher Velinpapier in Frankreich

machte. Der Zufall, welcher ihn zur Erfindung des Ballons führte, war sonderbar genug. Er kochte eines Tages etwas in einem Topfe, der zufällig mit einem Papierfacke zugedeckt war. Dieser füllte sich nach und nach mit Dampf, schwohl auf und löste sich dadurch von dem Topfe. Montgolfier staunte, wiederholte den Versuch und das Papier stieg wieder glücklich empor. Dies veranlaßte ihn, die Wirkung der verdünnten Luft zu berechnen, die leichter seyn mußte als die atmosphärische und — daher seine Erfindung.

Die Frauen Egyptens.

Neigung zum Puz und Koketterie sind unter den Egypterinnen eben so herrschend, wie unter den Frauen aller übrigen Länder der Welt, und trotz der Eifersucht ihrer Männer und der Tyrannei der Gewohnheiten und Sitten, finden sie Mittel, ihrem Hange zur Galanterie zu genügen. Nicht in den Moscheen und Theatern, sondern auf den Begräbnißplätzen werden Liebesgeständnisse angeknüpft und Schäfersunden gegeben. Die Egyptier sind nämlich für ihre Begräbnißplätze sehr besorgt, und die Bäume, womit sie dieselben bepflanzen, bilden sehr schattige und angenehme Spaziergänge. Der Besuch der Kirchhöfe ist den Frauen erlaubt, und die scheinbar-religiösen Bewegegründe, welche sie dahin führen, befreien sie von der strengen Aufsicht ihrer Gebieter, und begünstigen verliebte Zusammenkünfte, die ihnen sonst unmbglich seyn würden. Das Beiramsfest ist ein privilegirter Zeitpunkt in der Geschichte der Egyptischen Galanterie; dann dürfen nämlich die Frauen drei Tage lang in den, auf den Kirchhöfen zerstreuten Zelten zubringen und ihre Männer hüten sich wohl, sie dort zu beunruhigen, denn Einige halten dies für unschicklich, und Manche würden sogar glauben, sich dadurch einer Entweihung der Heiligtümer schuldig zu machen; allein andere Männer, welche der Hang zum Vergnügen anzieht, ermangeln nicht, dort zu erscheinen. Man erkennt sich in der Kleidung eines Waffenträgers, eines Thürstehers, eines Bedienten und selbst unter erborgter weiblicher Kleidung lassen sie sich errathen. Solche Unternehmungen sind freilich nicht ohne Gefahr; aber die Frauen kommen denen, die dergleichen wagen, wunderbar zu Hülfe, und die Labyrinth der Todtenacker machen es um so leichter, zu entfliehen, da die Begräbnißplätze in Egypten, ungeachtet der Vorschriften des Propheten, nicht mit Mauern umgeben sind, womit Ver-

liebte und Diebe in gleichem Grade zufrieden seyn können.

Persische Ehrenmedaille.

Es ist bekannt, daß, wie von Sultan Selim III. zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts ein Orden des halben Mondes, so von dem jetztregierenden Persischen Schah ein Sonnen-Edwen-Orden von drei Klassen gestiftet worden ist, von denen die beiden niederen in goldenen und silbernen Medaillen bestehen. Minder bekannt ist es vielleicht, daß auch der Thronerbe des Persischen Reichs, Abbas Mirza, bei Gelegenheit des letzten Russisch-Persischen Krieges eine ähnliche Medaille, in den beiden genannten Metallen, zur Ertheilung an verdiente Offiziere und Krieger seiner Armee, hat prägen lassen; wenigstens ist selbige, wie es scheint, bisher noch nicht näher beschrieben worden. Eine goldene der Art findet sich in der Orientalischen Münzsammlung der Asiatischen Lehranstalt beim Reichskollegium der auswärtigen Angelegenheiten zu Petersburg; eine in Silber ist unlängst für das Asiatische Museum wonnen worden. Diese Medaille ist etwas größer als ein Silberrubel. Auf der einen Seite sieht man das Persische Reichswappen, den Sonnen-Edwen, und darunter die Inschrift:

„Der Gebieter Abbas, der junge Schah,
„Der Thronerbe des hocherleuchteten Herrschers,“
auf der Rehrseite aber steht:

„Jeder Edwenherzige, der des Schahs Feinde in
den Zügel greift,
„Empfängt von der Sonne unserer Großmuth
dieses Zeichen.“

Im Persischen sind diese beiden Aufschriften in Reimverse abgefaßt.

Stadt - Theater.

Sonntag den 28. März 1830. Zum Erstmal: Der Tausendsassa, oder: Die neu erfundene Nasenharmonika; Posse mit Gesang in 2 Akten von A. Bäuerle, Musik vom Kapellmeister Bayer. (Gastrolle: Schwips — Herr Seebach, vom Theater zu Riga.) Vorber: Ein Tag aus dem Leben Friedrich des Großen; historisches Schauspiel in 1 Akt von Bonafont. — Dienstag den 30. auf schriftliches Verlangen: Das Pfeffer-Rösel, oder: Die Frankfurter Messe im Jahre 1297; Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Ediktal = Citation.

In dem Hypotheken-Buche des im Pomster Kreise in der Stadt Unruhstadt unter No. 41. gelegenen und dem Tuchmachermeister Johann Christian Fiedler gehörigen Grundstücks, sind Rubr. III. No. 1. für den Müllermeister Samuel Günther daselbst 350 Rthlr. nebst Zinsen laut Schuldverschreibung vom 25. Mai 1803 ex decreto vom 5ten Juni 1827 eingetragen.

Da nun obiges Schulddokument nebst Hypothekenschein verloren gegangen ist, so werden alle diejenigen, die als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an das verloren gegangene Dokument Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem auf den 23ten Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Vizeffessor Jonas in unserm Parteien-Zimmer anstehenden Termine, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Rößel und Wolny vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche an das verloren gegangene Dokument geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, demnächst aber mit der Amortisation des Dokuments verfahren werden.

Meseritz den 1. Februar 1830.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Auf den Antrag der Franciszka gebornen von Golinska verwittweten v. Wilczynska wird das, für dieselbe durch den Joseph Grafen v. Sokolnicki coram Notario et testibus zu Posen am 1. November 1822 über die Summe von 12,666 Rthlr. 20 sgr. ausgestellte Schuld- und Hypotheken-Instrument, so wie der, über die erfolgte Eintragung dieser Summe auf das im Kottner Kreise belegene adeliche Gut Jarogniewice von der Rdnigl. Hypotheken-Commission zu Posen am 18. April 1823 ertheilte Hypotheken-Recognitions-Schein, welche angeblich verloren gegangen sind, öffentlich aufgeboden, und es werden alle diejenigen, welche an die oben gedachte Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem auf

den 9ten Juni c. a. Vormittags

um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Land-Gerichts-Rath Molkow in

unserm Gerichts-Lokale anberaumten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die Präklusion aller unbekannten und sich nicht gemeldeten Prätendenten an das gedachte Schuld-Instrument und den Recognitions-Schein, so wie die Amortisation dieser Dokumente selbst ausgesprochen werden wird.

Fraustadt den 4. Februar 1830.

Rdnigl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal = Vorladung.

Die unbekannten Erben und Erbnhmer des am 21sten November 1826 zu Polanowice verstorbenen Pächters Michael Diakoblocki, werden hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 26sten August 1830,

in unserm Instruktions-Zimmer vor dem Herrn Landgerichts-Auskultator v. Laszkowski angelegten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß, wenn sich Niemand meldet, dem Fiscus der Nachlaß als ein herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Bromberg den 8. Oktober 1829.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

St e c k b r i e f.

Die Gebrüder Peter und Wojciech Kazmierczak, welche des Raubanfalls am ¹⁰/₂₀. Januar a. c. bei dem von Woltowicz zu Babin bringend verdächtig sind, sind in der Nacht vom ²²/₂₃. hujus mensis durch Ausbruch aus dem hiesigen Gefängniß entwichen.

Alle respectiven Behörden werden ersucht, auf diese gefährlichen Verbrecher zu vigiliren und sie im Betretungsfalle durch sichere Begleitung hier einzusenden.

Signalement.

1) Peter Kazmierczak war Schäfer zu Stupia, jetzt Einlieger zu Kostrzyn, 24 Jahr alt, 4 bis 5 Zoll groß, blonde Haare, hellblaue Augen, längliches volles Gesicht, etwas gebogene spitze Nase, gesunde Gesichtsfarbe, starke Constitution, freies Aussehen und Sprache.

Bekleidung.

Blauen deutschen Luchoverrock mit weißem wollemem Futter, dergleichen Weste, gelbleberne Weinkleider, Stiefeln und blaue Pelzmütze, mit grauem Barankendesaß.

2) Wojciech Kazmierczak, war Schäfer zu Stupia, jetzt Einlieger zu Strumiany, 36 Jahr alt, 2 bis 3 Zoll groß, blonde Haare, hellgraue Augen, rundes Gesicht, stumpfe Nase, gesunde Gesichtsfarbe

be, starke Constitution, besonders kenntlich an einem fortwährend scheuen Blick, so daß er Keinen gerade ansieht, und an einer zurückgehaltenen leisen Stimme.

Bekleidung.

Dunkelblauen Tuchmantel, dergleichen deutschen Luchoberrock und Weinkleider in den Stiefeln, dunkle Luchweste und gewöhnliche flanelle Unterjacke mit Bändern, blaue Pelzmütze mit grauem Baranzenbesatz.

Schroda, den 24. März 1830.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Der zur Mindestlicitation der Reparatur der katholischen Kirche in Murowana Goslina durch die Posenener Zeitung Nro. 24. auf den 29. März d. J. anberaumte Termin, wird eingetretener Umstände halber auf den 5. April desselben Jahres Vormittags verlegt. Posen den 26. März 1830.

Brückner,

Königl. Land-Gerichts-Rath.

Bekanntmachung.

Die Lebens-Versicherungs-Bank hat laut Rechnungs-Abschluß von 1829. ihren Reserve- und Sicherheitsfonds mit 81870 Rthl. 7 Sgr. ausgestattet. Näheres in Nro. 73. und 74. des allg. Anzeigers der Deutschen, oder bei

Posen, den 26. März

1830.

E. Müller & Comp.

Agenten der Lebensversicherungsbank in Gotha.

Bekanntmachung,

die Auszahlung der verloosten Polnischen Partial-Obligationen betreffend.

Diejenigen Inhaber von Polnischen Partial-Obligationen in hiesiger Provinz, deren Nummern bei der am 15. März d. J. in Warschau stattgehabten Verloosung gezogen worden, und die geneigt sind, dieselben in Posen à 99 pCent zu realisiren, mögen bis spätestens den 15. April d. J. ihre diesfälligen Obligationen zur Verificirung den Unterzeichneten einreichen, und die Auszahlung der betreffenden Beträge bis zum 30. Mai d. J. unfehlbar gewärtigen.

Posen den 18. März 1830.

Sam. G. Schmädicke W. et Comp.

Aufforderung.

Sollte der jetzt in Polen befindliche Feldmesser Project einem der Herren Feldmesser dieser Provinz, oder sonst Jemand Andern die Meßregister der Güter Zakrzewo, Żołędzica, Sarbinowo und Przyporowo, Ardbener Kreises, anvertraut haben,

so wird letzterer ersucht, baldigst gütliche Anzeige davon zu machen.

Sarbinow bei Rawitsch den 24. März 1830.

Anton Sczaniecki.

Die resp. Herren Guts- und Hausbesitzer, welche ihre Wohn- und andere Wirthschaftsgebäude vor den schädlichen Wirkungen des Vlieses sichern zu lassen gesonnen sind, finde ich mich veranlaßt, auf die jetzt eintretende, zu Anlage der Vliegableiter schicklichste Jahreszeit ergebenst aufmerksam zu machen, und mich mit deren Anlage nach der richtigsten und zweckmäßigsten Art zu empfehlen, da ich hienieden meiner 22-jährigen Praxis zur Erlangung der hierzu nöthigen Kenntnisse vielfältige Gelegenheit hatte. Die Preise hängen von Localbeschaffenheit und der Stärke des Eisens ab, und werden die geehrten Aufträge reell ausgeführt werden. Posen den 27. März 1830.

A. Pfandt, Mechanikus, am alten Markt Nro. 67, nahe der Hundestraße.

Tapeten.

Die Tapeten-Fabrik von Heinrich Hopffe in Dresden läßt dieses Jahr das Großherzogthum Posen bereisen, und es befindet sich gegenwärtig einer der ren Associés allhier, wo sein Aufenthalt circa sechs Tage dauern wird. Seine Wohnung ist hier im Hôtel de Vienne bei Herrn Niezkowski. Die große Auswahl der schönsten und neuesten Dessains an Tapeten, Borduren, Plafonds, Rosetten und Landschaftsgemälden, welche wir in einer sehr reichhaltigen Musterkarte anbieten können, erstreckt sich von den einfachsten ganz billigen Tapeten, bis zu den schönsten und reichsten Verzierungen herrschaftlicher Zimmer und Säle, so daß wir jeden Auftrag aufs Beste auszuführen im Stande sind. Bei Versendungen in die Königlich Preussischen Staaten liefern wir die Waare zollfrei, und haben daher die Empfänger nur die wenigen Frachtkosten zu vergüten.

Posen den 23. März 1830.

Heinrich Hopffe
aus Dresden.

Auf dem Vorwerke Urbanowo bei Posen sind veredelte Obstbäume, besonders Kirschen, auch Weinstöcke, Johannis- und Stachelbeer-Sträucher u., billig zu verkaufen.

In der Möbelhandlung bei Meyer Kantorowicz sind Stühle zum Verkauf, Markt Nro. 57.
Posen den 26. März 1830.